Doris Sava
Hermannstadt

Nackte Tatsachen: Sprachkompetenz als Kollokationskompetenz

> Differenziertes Verstehen und vor allem sprachrichtiges Sprechen und Schreiben steht und fällt mit der Kenntnis der Syntagmatik der Wörter. Gebrauchen muss man sie können.
>
> Hausmann (1984: 406)

Abstract: The article emphasizes from an interlingual perspective the importance of fixed expressions and thus of collocations, aiming on the one hand to point out the relevance of formulaic expressions for text constitution and communication, on the other hand to point out the importance of the continuous inclusion of collocations in foreign language teaching. Collocations are language-specific, so that the correct formulation of subject-related collocations also plays a role in foreign-language text production. The comparison of German and Romanian shows that the collocator often has a concrete or specified meaning in both languages and that the collocation base determines the equivalent of the collocator in the target language.
Keywords: German as a foreign language, collocation, interlingual confrontation, collocation competence

Wenn auch folgender Beitrag die sprachliche Handlungsfähigkeit im Alltag in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellt, sind Formen des gebundenen Sprachgebrauchs auch für die berufliche Einbringung unverzichtbar. Die fachbezogene Kommunikation schließt nämlich nicht nur die Kenntnis der Fachsprachencharakteristika auf verschiedenen Sprachebenen ein. Der im fach- und berufsbezogenen Sprachunterricht eingebundene Lerner[1] muss auch die (kulturspezifischen) Regeln des Standard-(Sprach-)Handelns – z. B. typische Text- und Kommunikationsmuster, darunter auch fach- und berufsspezifische Formulierungen –, erwerben.

Die Ausführungen widmen sich daher ausgewählten Fragen der Einbindung fester Wortverbindungen. Die Fähigkeit im Umgang mit diesem Spezialinventar des mündlichen (z. B. *Routineformeln*) und schriftlichen

[1]Der Einfachheit halber wurde das Maskulinum im generischen Sinne verwendet.

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

(z. B. *Kollokationen, Funktionsverbgefüge*) Kommunikationsbereichs und die Kenntnis der Konventionen im Sprachgebrauch sind ein wichtiger Teil der kommunikativen Kompetenz.

Die sprachübliche Kombinatorik einzelner Wörter aufgrund von Kombinationspräferenzen und -restriktionen und die Häufigkeit des Vorkommens von *Kollokationen* im (fach- und berufsspezifischen) Sprachgebrauch verdeutlichen den Stellenwert usueller bzw. fachspezifischer Wortverbindungen für den Fremdsprachenerwerbund die Übersetzungspraxis[2]. Allgemein stellen mehr oder weniger feste und idiomatisierte Wortverbindungen für Nicht-Muttersprachler häufige Fehlerquellen dar. Die Relevanz der Kollokationen für den Erwerb des Deutschen als Fremdsprache wurde mehrfach herausgestellt.[3]

Ein wichtiges Merkmal der *Kollokationen* ist ihre Kontextgebundenheit, d.h. ihre Einbindung in bestimmte Kommunikationssituationen und Textsorten. Für stark konventionalisierte Textsorten (z. B. Gesetzestexte, Verwaltungstexte, Bedienungsanleitungen, Wetterberichte, Anzeigen) sind spezifische Kollokationen kennzeichnend.

Kollokationen als typische und konventionell festgelegte Wortverbindungen aus mindestens zwei Wörtern (z. B. dt. *gepfefferte Preise*, *hohes Alter*, *blonde Haare*, *eingefleischter Junggeselle*, *geballte Wut*, *gänzlich vergessen*, *hartbestrafen*, *einen Mord begehen*, *einen Kredit aufnehmen*, *eine Datei öffnen*, *einen Beschluss fassen*, *in Wut geraten/bringen*, *in Verlegenheit geraten* vs. rum. *preţuri piperate*, *vârstă venerabilă*, *burlac înrăit*, *bani falşi*, *agent termic*, *arme de distrugere în masă*, *a lua un credit*, *a aduce atingere*, *a intra în vigoare*, *a face obiectul*, *a intra sub incidenţa*) sind für die alltägliche Kommunikation, für die Interaktionsdurchführung und Textkonstitution, relevant, da für ausgewählte Kommunikationssituationen und Textsorten bestimmte Formulierungsroutinen spezifisch sind.

Feste Wortverbindungen wie z. B. Kollokationen oder Phraseologismen sind für die Lexikologie und Lexikografie, die Übersetzungswissenschaft und die Fremdsprachendidaktik von Interesse, da sie oft einzelsprachspezifisch geprägt sind. Das Phänomen der Kollokabilität kann

[2]Die im Beitrag erwähnten Kollokationspaare des Sprachenpaares Deutsch und Rumänisch sind Fachquellen und Datenbanken (z. B. https://de.glosbe.com/de/ro/) entnommen. Ein Fachglossar mit Termini in den Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch und Rumänisch ist online verfügbar unter http://beta.ier.ro/documente/Glosare/DCT_Glosar_bancar.pdf.

[3]Vgl. dazu z. B. den Sammelband von Ďurčo (2016) und Wallner (2010). Mit Fragen der Entwicklung eines Kollokationsbewusstseins bei Lernern beschäftigt sich Reder (2011).

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

am Beispiel des polysemen Lexems *grün* in folgenden Wortverbindungen aufgezeigt werden: *grünes Kleid* (Farbe), *grünes Obst* (unreif), *grünes Holz* (feucht), *grüner Junge* (unerfahren), *grüner Hering* (ungeräuchert). Vgl. hierzu auch *grünes Licht*, *grüne Welle*, *grüne Lunge*, *grüne Grenze*, *Mutter Grün* sowie die Kollokationen mit dem Lexem *Angst* oder *Verlegenheit* (z. B.dt. *Angst machen*, *Angst bekommen*, *Angst haben*, *Angst einjagen*, *in Angst versetzen*; *in Verzweiflung geraten*, *in Verzweiflung ausbrechen*) im Deutschen, die im Rumänischen sprachlich unterschiedlich realisiert werden. So werden für die deutschen Kollokationen mit dem Element *Angst* im Rumänischen unterschiedliche Nomina (rum. *frică* oder *teamă*) eingesetzt: z. B. *a-i fi frică*, *a avea/a-i fi teamă*.

Manche fachspezifische Wortverbindung wie z. B. *hoch im Kurs stehen/sein*, *ein Konto eröffnen/auflösen/führen*, *vom Konto abbuchen*, *etw./das geht/kommt auf jmds. Konto*, *Kredit haben*, *etw. auf Kredit kaufen*, *auf Kredit leben*, *einen Kredit aufnehmen* begegnen z. T. in übertragener Bedeutung auch in der Allgemeinsprache.

Der Begriff *Kollokation* wurde in der Linguistik unterschiedlich definiert und gebraucht. Die Tatsache, dass Kollokationen an der Grenze zwischen Grammatik und Lexik bzw. Syntax und Semantik situiert sind, begründet die unterschiedlichen Definitionsansätze.[4]Als *Kollokationen* werden hier vorwiegend binäre Wortverbindungen angeführt, welche prinzipiell aus einer nominalen Basis und einem (verbalen) Kollokator bestehen.

Bestimmte Merkmale der Kollokationen können quantifiziert und empirisch überprüft werden. Ihre Rekurrenz bzw. der Grad an Erwartbarkeit kann anhand statistischer Methoden ermittelt werden. Die Auffassung von *Kollokation* als das statistisch häufige Miteinandervorkommen zweier oder mehrerer Wörter in Form binärer lexikalischer Einheiten in umfangreichen Datensammlungen wird von den Vertretern der Computer- und Korpuslinguistik und der (computer- und korpusgestützten) Lexikografie und Lexikologie befürwortet.[5] Für die Delimitation einer Wortverbindung als einer freien oder usualisierten Wortschatzeinheit und auch für Fragen ihres Gebrauchs in der Sprachpraxis erweisen sich elektronische Korpora als

[4]Zur Kollokationsforschung und den Teilbereichen der Linguistik, die sich damit befasst haben, vgl. Steyer (2000: 103). Die Fortschritte der elektronischen Korpora, die eine empirische Identifikation von Kollokationen ermöglichen, haben die Entwicklung der Kollokationsforschung entscheidend gefördert.

[5]Eine Auffassung, die von den Möglichkeiten des Computereinsatzes und elektronischer Korpora begünstigt ist.

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

hilfreich. Korpusanalysen bieten die Möglichkeit, morphosyntaktische, semantische und pragmatische Usus-Präferenzen und Restriktionen, die aus sprachproduktiver Perspektive relevant sind, zu eruieren und usuelle Wortverbindungen zu ermitteln, d.h. die Usualität von Wortverbindungen zu überprüfen und am empirischen Material zu validieren[6]. Die Kookkurrenzanalyse der IDS-Datenbank COSMAS II – die größte Sammlung elektronischer Korpora von geschriebenen deutschsprachigen Texten[7] – erlaubt, den Wahrscheinlichkeitsgrad des Miteinandervorkommens zweier (oder mehrerer) lexikalischer Einheiten zu ermitteln.[8] Mittels der Kookkurrenzanalyse lassen sich die Partner zu einem Ausgangswort finden, welche mit einer statistisch relevanten Häufigkeit in dessen Nachbarschaft vorkommen (z. B. *Gefahr laufen, zur Kenntnis nehmen, Anwendung finden, den Vorzug geben, Anklage erheben, in Vergessenheit geraten, zur Sprache bringen, auf eine Idee bringen*).

Die COSMAS-Kookkurrenzanalyse erlaubt eine Verifizierung von Wortverbindungen nicht nur hinsichtlich ihrer Usualität, sondern auch in Bezug auf noch nicht kodifizierte Erscheinungen. Sie erbringt darüber hinaus Erkenntnisse über den Status der Komponenten, der Kookkurrenzpartner und Domänengebundenheit oder typischer Kontextrealisierungen. Korpusbasierte Kookkurrenzanalysen stellen ein wichtiges lexikografisches Arbeitsinstrument für die Gewinnung von Lesarten, semantischen Merkmalen und Eigenschaften der Lemmata dar. Sie liefern Informationen, die noch keinen Eingang in Lexika gefunden haben.[9]

Die Beschreibung und Darstellung der Kollokationen in verschiedenen Wörterbüchern ist ein wichtiger Aspekt der Wörterbuchkritik.[10]In vielen Wörterbüchern werden Kollokationen unter dem Kollokator eingetragen. In manchen Fällen ist die Kollokation ausschließlich unter der Basis und nicht unter dem Kollokator vermerkt. Der oft geäußerte Vorschlag, Kollokationen sowohl unter der Basis als auch unter dem Kollokator zu verzeichnen, kann in den traditionellen Papierwörterbüchern aus Raum-

[6]Das Projekt *Usuelle Wortverbindungen* stellt einen integrativen Forschungsansatz für Kollokationen vor. Dabei wird von aus großen Korpora gewonnenen empirischen Daten ausgegangen, die als Grundlage für sprachwissenschaftliche Analysendienen.
[7]Vgl. hierzu die Homepage unter http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/.
[8]Die Methode der statistischen Kookkurrenzanalyse wurde in den 1980er-Jahren am Institut für deutsche Sprache (IDS) in Mannheim entwickelt. Zum Konzept vgl. Steyer (z. B. 2000).
[9]Zu den Vorteilen der Analyse von Textkorpora vgl. u.a. Steyer (2002).
[10]Zu Fragen der Kollokationsauswahl und -verzeichnung in (Lerner-)Wörterbüchern vgl. Möhring (2011).

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

gründen nicht umgesetzt werden. Gebräuchliche Komprimierungsverfahren wie z. B. die lexikografische Beschränkung auf das Substantiv (vgl. hierzu Steyer 2000: 106 – 107) entsprechen kaum den Lernerbedürfnissen und Verweise zwischen den einzelnen Einträgen stellen einen Kompromiss zwischen Platzökonomie und umfassender Kodifizierung dar, allerdings „[sollte] zumindest für den Bereich des Grundwortschatzes eine umfassende Verzeichnung der Kollokationen angestrebt werden“ (Möhring 2011: 53).

Der Sammelband von Blanco (2009) bietet aus verschiedenen Perspektiven einen repräsentativen Einblick in den Forschungsstand und in die aktuellen Tendenzen der ein- und zweisprachigen Phraseografie, während die Autoren im Sammelband von Blanco/Bujan/Herrero (2010) Möglichkeiten der Weiterentwicklung der ein- und zweisprachigen Phraseografie des 21. Jahrhunderts u.a. am Beispiel der Erstellung eines Kollokationswörterbuchs aufzeigen.

Das korpusbasierte Wörterbuch deutscher Kollokationen (2011) umfasst Wortverbindungen für mehr als 3.200 Substantive, Verben und Adjektive. Die Kollokationen werden unter der Basis lexikografisch gebucht, d.h. die verschiedenen Arten von Kollokation können über die vorkommenden Autosemantika gefunden werden, die als Stichwörter fungieren[11]. Als Beispiel sei hier der Eintrag zum Stichwort **Kompetenz** (S. 250) angeführt:

> V: NOM. *jmdm.* zustehen • AKK. besitzen · haben ·nutzen • anhäufen · ausbauen · ausweiten · entwickeln· erhalten · erlangen · erweitern · erwerben ·gewinnen • stärken • ausstrahlen · beweisen • einbringen· mitbringen · nachweisen · signalisieren ·unterstreichen · vorweisen • *sich* aneignen • *jmdm.* attestieren · nachsagen · zugestehen · zuschreiben ·zusprechen • fordern · fördern · verlangen • übertragen• zurückerobern · zurückgewinnen • abtreten· beschneiden · beschränken • entziehen • absprechen• bezweifeln · einbüßen · verlieren · vermissen• *(PI.)* überschreiten • DAT. *an K.* mangeln • *mit K.* ausrüsten · ausstatten · versehen
> A: alleinig · ausgewiesen · ausreichend • echt · eindeutig· geballt · gebündelt · gesamt · groß · hoch · klar · umfangreich · umfassend · unbestritten · weitgehend· weitreichend • begrenzt · beschränkt · eingeschränkt· fehlend · gering · wenig • erforderlich · notwendig • universell · wertvoll • individuell · menschlich · persönlich • beruflich · fachlich · inhaltlich · methodisch · organisatorisch • sachlich · strategisch · taktisch • kaufmännisch · ökonomisch • unternehmerisch • wirtschaftlich • industriell · technisch · technologisch • handwerklich · praktisch • akademisch • intellektuell · wissenschaftlich • mathematisch · medizinisch ·

[11]Die verschiedenen Typen von Kollokationen lassen sich folglich nach der jeweiligen Basis gliedern.

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

naturwissenschaftlich • föderal · politisch · staatlich • gesetzgeberisch · juristisch · rechtlich • journalistisch · kulturell • literarisch · moralisch · sprachlich • fußballerisch · sportlich • religiös · theologisch

Unabhängig der Aspekte, die bei der Bestimmung des Kollokationsbegriffs ausschlaggebend sind, herrscht in der Forschung Einigkeit darüber, dass ein wesentliches Merkmal einer *Kollokation* das gemeinsame Vorkommen ihrer Einzelwörter ist. In einer Kollokation wird nur ein Bestandteil (die Basis) in seiner üblichen, wörtlichen Bedeutung verwendet, der Kollokator kann semantisch mehr oder weniger umgedeutet sein. Die Basis lässt sich in der Regel in eine andere Sprache übertragen, während die metaphorische Lesart eines Kollokators häufig sprachspezifisch und konventionell festgelegt ist. Aus kontrastiver und sprachpraktischer Sicht ist folglich der Kollokator wichtig, da er in der Kollokation die Bedeutung der Basis modifiziert (spezifiziert, erweitert, verengt, metaphorisiert). Vgl. hierzu die Kollokation dt. *hohes Alter*, in der *Alter* die Kollokationsbasis darstellt, die die Bedeutung des Kollokators *hohes* bestimmt (‚zeitlich weit vorgeschrittenes Alter') vs. rum. *vârstă venerabilă* (≈ *ehrwürdiges Alter*) oder engl. *Venerable age* (≈ *ehrwürdiges Alter)*. Zudem kann einer Kollokation in einer Sprache ein einfaches Lexem (z. B. dt. *Aufnahmen machen*– rum. *a înregistra*) oder ein Kompositum in einer anderen Sprache entsprechen. Vgl. hierzuz. B. rum. *preț de cumpărare* – dt. *Kaufpreis*; rum. *costurile tranzacției* – dt. *Transaktionskosten*; rum. *marjă inițială* – dt. *Sicherheitenmarge*; rum. *procent minim de alocare* – dt. *Mindestzuteilungsquote*; rum. *prețul tranzacției* – dt. *Transaktionspreis*; rum. *control al riscurilor* – dt. *Risikokontrolle* oder rum. *extras de cont bancar* – dt. *Bankkontoauszug*. So kann der Begriff „Freiheit" als Handlungsfreiheit, Wahlfreiheit, Willensfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Gewissensfreiheit, politische/soziale/bürgerliche Freiheit, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Religionsfreiheit/Glaubensfreiheit, Freiheit der Kunst und der Wissenschaft, Versammlungsfreiheit, Vereinigungsfreiheit, Freiheit der Berufswahl, Bündnisfreiheit, Vaterlandsfreiheit/Nationalfreiheit verstanden werden und je nach Sprache verschiedene Inhalte versprachlichen bzw. Lesarten erlauben. Z. B.dt. *Handlungsfreiheit* – rum. *libertate de acțiune*, dt. *Entscheidungsfreiheit* – rum. *libertate de decizie*, dt. *Meinungsfreiheit* – rum. *libertate de exprimare.* Manchmal kann eine Kollokation in einer Sprache nur durch Umschreibung in einer anderen Sprache erfasst werden (z. B. rum. *aur scriptic* – dt. *nicht physisch vorhandenes Gold*; rum. *depozit la termen* – dt. *Einlage mit vereinbarter Laufzeit*; auch *Termineinlage*; *Festgeldanlage*).

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

Kollokationen sind sprachspezifisch geprägt, sodass die richtige Formulierung fachbezogener Kollokationen bei der (fremdsprachlichen) Textproduktion eine Rolle spielt[12]. Vgl. z. B. rum. *dată de cumpărare* – dt. *Kauftag*; rum. *data decontării* – dt. *Abwicklungstag*; *Erfüllungstag*; rum. *data tranzacției* – dt. *Abschlusstag*; rum. *data scadenței* – dt. *Fälligkeitstag*; *Fälligkeitsdatum*. Kollokatoren können in einer Zielsprache äquivalent sein, müssen es aber nicht.

Die Kollokationsforschung geht von den Äquivalenzbeziehungen der kontrastiven Phraseologie aus. In der Fachliteratur zur Phraseologie sind unterschiedliche Versuche zur Systematisierung der Äquivalenzbeziehungen und verschiedene Äquivalenztypen herausgestellt worden. Dabei wurde auf die Rolle einiger Äquivalenzfaktoren (u.a. die denotative Bedeutung, die Kollokabilität und Valenz, die Konnotation, die Formativbeschaffenheit, die Motiviertheit und Bildlichkeit) hingewiesen. Überlegungen zur Äquivalenztypologie in der Phraseologie wurden zunächst von Autoren zweisprachiger Wörterbücher angestellt.

Interkulturell-kontrastiv ausgerichtete Studien verfolgen das Ziel, mögliche Entsprechungen ausfindig zu machen bzw. interkulturelle Bedeutungs- und Ausdrucksverschiebungen von einer Sprache zur anderen zu verdeutlichen bzw. nach Übertragungsmöglichkeiten zu fragen. In den Untersuchungen, die vornehmlich von einer Untergruppe von Phraseologismen ausgehen, geht es auch darum, wichtige Erkenntnisse für die Übersetzertätigkeit und den Fremdsprachenunterricht auszuarbeiten. Am meisten erarbeitet ist der interlinguale Entsprechungstyp ausgangssprachlicher Phraseologismus und seine zielsprachliche phraseologische Entsprechung. Kontrastive Untersuchungen konzentrierten sich vornehmlich auf denotativ-strukturelle Aspekte. Konnotative, textuelle oder pragmatische Elemente phraseologischer Einheiten wurden oft ausgeklammert.

Die Fachliteratur hat mehrmals darauf hingewiesen, dass keine allgemein anerkannte Definition des Begriffs *Äquivalenz* vorliegt, dass es mehrere Angebote gibt, diesen Begriff in unterschiedliche Teile aufzuspalten (denotative, konnotative, textnormative, pragmatische, formalästhetische Äquivalenz) bzw. ihn näher zu spezifizieren (z. B. funktionale Äquivalenz). Manche Autoren beschränken den Geltungsbereich von *Äquivalenz* auf Ähnlichkeitsbeziehungen auf der Inhaltsseite. Für entsprechende Ähnlichkeitsbeziehungen auf der Formseite wird der Terminus *Kongruenz* verwendet.

[12]Dazu ausführlich bei Petkova-Kessanlis (2010).

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

Kontrastive Untersuchungen zu einzelnen Sprachenpaaren gehen übereinstimmend von drei Grundtypen interlingualer Äquivalenzbeziehungen aus: (1) vollständige Äquivalenz; (2) partielle Äquivalenz, wobei hier verschiedene Möglichkeiten unterschieden werden; (3) Nulläquivalenz, wo auf Grund sprachlicher oder außersprachlicher Bedingungen keine phraseologischen Entsprechungen in der Zielsprache vorliegen. Hier können auch kulturbedingte falsche Freunde auftreten.

Bei einem synchronen Vergleich deutscher und rumänischer Kollokationen können lexikalisch-semantische und morphologisch-syntaktische Auffälligkeiten ermittelt werden. Auf der Inhaltsebene lassen sich folgende Divergenzen im Sprachenpaar feststellen: (1) nichtäquivalenter Kollokator mit nichtmetaphorischer Bedeutung: z. B. dt. *sich die Zähne putzen* – rum. *a se spăla pe dinți* (‚sich die Zähne waschen'); (2) nichtäquivalenter Kollokator mit übertragener Bedeutung nur in der Ausgangssprache Deutsch: z. B. dt. *Applaus ernten* – rum. *a primi aplauze* (‚Applaus bekommen'); (3) nichtäquivalenter Kollokator mit metaphorischer Bedeutung in beiden Sprachen: z. B. dt. *loses* (auch *leeres*) *Geschwätz*– rum. *vorbe goale* (‚leere Worte').

Formal ist zu beobachten, dass das Kollokationspaar in den anvisierten Sprachen eine unterschiedliche Struktur aufweisen kann. In den folgenden Beispielen entsprechen den präfigierten/zusammengesetzten Verbformen oder Adjektiven im Deutschen Simplizia bzw. (nicht)-präfigierte Verben im Rumänischen (z. B. dt. *Den Wert anpassen/*rum. *a ajusta valoarea*, dt. *den/einen Verlust ausgleichen/*rum. *a acoperi pierderea*, dt. *den Wert feststellen*/rum. *a aprecia valoarea*, dt. *einen Kredit aufnehmen*/rum. *a lua un credit*, dt. *ein Konto eröffnen/*rum. *a deschide un cont* vs. dt. *kumulativer Wert/*rum. *valoare cumulată*).

In dem Sprachenpaar Deutsch und Rumänisch lassen sich aus der Sicht der Überlappungen unterschiedliche Äquivalenzrelationen ausmachen. (1) Bei vollständiger Äquivalenz entsprechen die Basiswörter und die Kollokatoren. Z. B.: dt. *tiefe Trauer* – rum. *durere adâncă*, dt. *gepfefferte Preise* – rum. *prețuri piperate*, dt. *kumulativer Wert* – rum. *valoare cumulată*, dt. *die erste Runde* – rum. *prima rundă*; dt. *Hoffnung haben* – rum. *a avea speranțe*, dt. *Bewunderung ausdrücken* – rum. *a-și exprima admirația*. (2) Nichtäquivalente Kollokatoren, die in partieller Äquivalenzrelation zueinander stehen. Z. B. dt. *in Panik geraten* – rum. *a intra în panică* (‚in Panik treten'), dt. *einen Verlust erleiden* – rum. *a înregistra o pierdere* (‚einen Verlust verzeichnen'), dt. *einen Gewinn erfassen* – rum. *a înregistra/a genera* [un] *câștig/profit* (‚einen Gewinn verzeich-

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

nen/generieren‘) oder dt. *starker Raucher* – rum. *fumător înrăit* (‚schlimmer Raucher‘).

Eine Besonderheit der Fachsprache besteht darin, dass die Begriffe formal mit denen der Gemeinsprache übereinstimmen, semantisch jedoch von der Gemeinsprache abweichen (können). Bei Kollokationen wie z. B.*der Kurs fällt*, *ein Konto eröffnen/auflösen/führen*, *einen Kredit aufnehmen* ist die Ersatzmöglichkeit der Verben beschränkt. In diesen Wortverbindungen selektieren die Verben eine begrenzte Zahl von fachsprachlichen Kollokationspartnern, mit denen sie typische fachsprachliche Kollokationen bilden. Mittels korpuslinguistischer statistischer Methoden hat Parasca (2016) für die Fachsprache der Rechnungslegung spezifische Kollokationen im Rumänischen und Deutschen miteinander verglichen, wobei relevante Erkenntnisse über die Kombinationsfähigkeit der Fachwörter gewonnen wurden. So wird der rumänische verbale Kollokator im Deutschen oft durch ein präfigiertes Verb wiedergegeben.

Es liegt auf der Hand, dass Kollokationen, in denen die Kollokatoren im Sprachenpaar Deutsch und Rumänisch unterschiedlich ausfallen, Lernschwierigkeiten verursachen können. Der wortwörtliche Transfer aus der Muttersprache führt oft zu Fehlern. Obwohl Kollokationen in verschiedenen Sprachen konvergieren können, sind morphosyntaktische Differenzen auszumachen, die Übersetzungsschwierigkeiten verursachen. Aus sprachpraktischer Sicht ist es daher angebracht, die Lerner für typische Formulierungsmuster zu sensibilisieren. (Fachspezifische) Kollokationen müssen daher möglichst kontinuierlich und konsequent in den (Fremd-)Spracherwerb einbezogen werden, damit die Lerner auch eine Kollokationskompetenz in der Fremdsprache erwerben können. Ein Fremdsprachler kann nämlich die sprachspezifischen Kombinationsrestriktionen nicht immer ermitteln. Kollokationen werden als Einheiten abgerufen, wobei Abweichungen als unpassend empfunden werden.

Der Erwerbsprozess von Kollokationen kann durch geeignete Aufgaben und Übungen gefördert werden. Dabei haben sich Aufgaben und Übungen bewährt, die z. B. auf die Identifizierung von Kollokationen in unterschiedlichen Textsorten ausgerichtet sind oder auf die Ergänzung bzw. Korrektur ausgewählter Kollokationen fokussieren. Lernfördernd ist auch die Einübung von Kollokationsfeldern zu bestimmten Kollokationsbasen.

Der Beitrag hat den Stellenwert festgeprägter Ausdrücke und damit der *Kollokationen* in der alltäglichen Kommunikation aus interlingualer Perspektive herausgestellt, um einerseits die Relevanz formelhafter Prägungen für die Textkonstitution und Kommunikation zu verdeutlichen,

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

andererseits auf die Wichtigkeit der kontinuierlichen Einbeziehung von Kollokationen im Fremdsprachenunterricht hinzuweisen. Kollokationen sind sprachspezifisch geprägt, sodass die richtige Formulierung auch fachbezogener Kollokationen bei der fremdsprachlichen Textproduktion eine Rolle spielt.

Zusammenfassend ist anzumerken, dass gemeinsprachliche Verben als Kollokatoren in fachspezifischen Wortverbindungen vorwiegend eine konkrete oder spezifizierte Bedeutung aufweisen. Aus der Gegenüberstellung der (fachsprachlichen) Kollokationen des Deutschen und Rumänischen ist zudem ersichtlich, dass für manche Kollokationen ein Einzellexem als Entsprechung in Frage kommt oder – im Deutschen – meist nominale Komposita (vgl. z. B. rum. *cifră octanică*/dt. *Oktanzahl*, rum. *cifră record*/dt. *Rekordzahl*). Im interlingualen Vergleich ist auch offensichtlich, dass die Gefahr einer Fehlübertragung besonders bei den Kollokationen gegeben ist, die griechisch-lateinische Lexeme (z. B. *funktional*, *latent*, *lateral*, *linear*, *homogen* oder *spezifisch*) aufweisen. Bei diesen Kollokationen ist eine deckungsgleiche Bedeutung nur z. T. gegeben. Vgl. dt. *lineare Algebra*, *lineare Bewegung*, *lineare Musik*, deren Entsprechungen im Rumänischen ohne Schwierigkeiten ermittelt werden können und dt. *lineare Gleichung* – rum. *ecuație de gradul întâi*.

Die hier vorgetragenen Überlegungen waren auf eine Erscheinung ausgerichtet, die selbst erfahrenen Fremdsprachlern und Übersetzern Schwierigkeiten bereiten (können). Um der Gefahr einer Fehldeutung zu entgehen, muss der Ko(n)text als Verständnissicherungshilfe herangezogen werden. Für einen ausgewählten Ausschnitt des Lexikons – gebräuchliche und lernerrelevante Kollokationen aus dem Bereich des (Grund)Wortschatzes –, welcher für den rumänischen Lerner des Deutschen als Fremdsprache erwerbsrelevant ist (z. B. dt. *den Tisch decken*/rum. *a pune masa*, dt. *blinder Alarm*/rum. *alarmă falsă*, dt. *gerade Zahl*/rum. *număr par*, dt. *Termine einhalten*/rum. *a respecta un termen*), müsste endlich auch ein zweisprachiges Lernwörterbuch ausgearbeitet werden. Dass auch im Hinblick auf den speziellen Kompetenzbedarf im germanistischen Studium Kollokationen der fachübergreifenden alltäglichen Wissenschaftssprache (z. B. *eine Untersuchung/Analyse durchführen*, *einer Frage nachgehen*, *einen Überblick bieten*, *eine Aussage belegen*, *in den Blick nehmen*, *in Erscheinung treten*) relevant sind, muss weiter nicht ausgeführt werden.

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

Literatur

Blanco, Carmen Mellado (Hrsg.) (2009): **Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher**, Tübingen: Max Niemeyer.

Blanco, Carmen Mellado/Bujan, Patricia/Herrero, Claudia (Hrsg.) (2010): **La fraseografía del S. XXI. Nuevas propuestas para el español y el alemán**, Berlin: Frank & Timme.

Ďurčo, Peter (Hrsg.) (2016): **Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik**, Wien: LIT.

Hausmann, Franz Josef (1984): „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen". In: **Praxis des neusprachlichen Unterrichts** 31, 395–406.

Möhring, Jupp (2011): „Kollokationen im Lernerwörterbuch – Anspruch und Wirklichkeit". In: **Linguistik online**47, H. 3, 33–53. Abrufbar unterhttp://www.linguistik-online.de/47_11/moehring.html [29.03.2021].

Parasca, Maria (2016): **Profit cumulat – Summierter Gewinn. Wirtschaftssprachliche Kollokationen im Rumänischen und Deutschen**, Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

Petkova-Kessanlis, Mikaela (2010): *Fachsprachliche Kollokationen im linguistischen Diskurs*. In: Ďurčo, Peter (Hrsg.): **Feste Wortverbindungen und Lexikografie. Kolloquium zur Lexikografie und Wörterbuchforschung**, Berlin/New York: de Gruyter, 115–126.

Quasthoff, Uwe (2011): **Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen**, Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Reder, Anna (2011): „Kommen Kollokationen in Mode? Kollokationskonzepte und ihre mögliche Umsetzung in der Didaktik". In: **Linguistik online** 47, H. 3, 131–140. Abrufbar unter http://www.linguistik-online.de/47_11/moehring.html [29.03.2021].

Steyer, Kathrin (2000): „Usuelle Wortverbindungen des Deutschen. Linguistisches Konzept und lexikografische Möglichkeiten". In: **Deutsche Sprache** 28,H. 2, 101–125.

Steyer, Kathrin (2002):*Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt. Zum linguistischen Erklärungspotenzial der korpusbasierten Kookkurrenzanalyse*. In: Haß-Zumkehr, Ulrike/Kallmeyer, Werner/Zifonun, Gisela (Hrsg.): **Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag**, Tübingen: Narr Francke Attempto, 215–236.

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)

Wallner, Franziska (2010): *Kollokationen in Wissenschaftssprachen: Zur lernerlexikografischen Relevanz der Textarten- und Diskursspezifik von Kollokationen*. In: Ptashnyk, Stefaniya (Hrsg.): **Korpora, Web und Datenbanken. Computergestützte Methoden in der modernen Phraseologie und Lexikografie**, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 197–214.

Internetquellen

https://de.glosbe.com/de/ro/[29.03.2021].
http://beta.ier.ro/documente/Glosare/DCT_Glosar_bancar.pdf[29.03.2021].
http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/[29.03.2021].

BDD-A32139 © 2020 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-19 08:46:41 UTC)